

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging

Herausgeber: Urs Tillmanns

Band: 6 (1999)

Heft: 19

Artikel: "Kommt ein Minilab geflogen" : Helikopter bringt Fujifilm Frontier 350

Autor: Pfingsttag, Horst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fujifilm: «Kommt ein Minilab geflogen» Helikopter bringt Fujifilm Frontier 350

Adelboden, 4. November: Ein Helikopter steht bereit. Keine Spur von seinem Piloten, aber an einem Pfosten hängt ein Fliegerhelm. Ein riesiges Transportnetz liegt auf dem Parkplatz vor einer Tiefgarage. Von dort kommen Stimmen. Ich treffe auf fünf Männer, die sich an einer eingepackten Maschine zu schaffen machen. Durch den Plastik hindurch kann man einen Schriftzug erkennen: «FUJIFILM LP 15000SC». Das also ist es – das Minilab mit der

So kompakt Minilabs auch sind, manchmal gestaltet sich der Transport doch schwieriger als man annimmt. Kürzlich war ein Helikopter-Einsatz notwendig, um ein Fujifilm Frontier 350 an seinen neuen Standort zu bringen.

ist das die Firma, die den Helikopter betreibt. Dann treffe ich schliesslich den Piloten Stefan Speiser. Es wird mir klar, dass er wenig Wert auf Äusserlichkeiten legt. Gekleidet in Jeans, Pullover und mit

tel zur Befestigung ist. Mit Seilen wird es einfacher sein, einen Schaden durch seitlichen Druck zu vermeiden. Schnell werden die Druckstellen mit Schaumstoff unterlegt und dann geht es zur Sache.

Maschine auf. Dauer der ganzen Aktion: Vier Minuten. Inklusive Rücktransport des alten Gerätes.

Die gut eingespielte Teamarbeit bringt kurze Flugzeiten, damit geringe Kosten und zufriedene Kunden. «Bei uns wird viel mit dem Heli transportiert. Das ist unkomplizierter und oft billiger als andere Möglichkeiten» antwortet Peter Klopfenstein jun. auf meine Frage nach dem Grund für die spektakuläre Variante. «Fast alle unsere Türen sind



Foto Klopfenstein in Adelboden erwartet das modernste Minilab Fujifilm Frontier 350. Auf Grund der räumlichen Verhältnisse drängt sich ein Helikopter-Transport auf. Fachgerecht und mit aller Vorsicht werden die Tragriemen am neuen Minilab befestigt. Der Helikopter fliegt an, die Fracht wird angehängt, und das teure Gerät entschwindet im Nebel.



bekannteren Bezeichnung «Frontier 350», ein Gerät, das die Fachwelt aufhorchen liess. Und lässt, denn noch immer ist es das einzige seiner Art. Seine digitale Technik ist so neu, dass es der Konkurrenz noch nicht gelungen ist, die Serienproduktion vergleichbarer Geräte zu beginnen. Einige Firmen sind sogar noch weit davon entfernt. Mir scheint daher der Name auch in dieser Beziehung zu passen: Fujifilm hat mit dem Frontier die Nase vorn.

Zwei der Männer stecken in orangen Anzügen. Auf den Rücken steht «BOHAG», der Schriftzug steht auch auf dem Laster, der das Minilab brachte. Wie sich bald herausstellt,

einer trendigen Dächlikappe ist er da, wo es etwas anzupacken gibt. Er wirkt verlässlich und umgänglich und würde ohne weiteres auch als Landwirt durchgehen.

Der Weg nach oben

Im Moment geht es darum, einen Weg zu finden, um das neue Minilab unbeschadet die rund 200 Meter Luftlinie auf die Terrasse des weiter oben gelegenen Hauses zu bringen. Der Pilot bespricht sich mit seinen Kollegen Peter Lempen und Bruno Siegfried. Die beiden sind Flughelfer und Helikoptermechaniker. Man wird sich schnell darüber einig, dass das Netz wohl doch nicht das geeignete Mit-

Die drei Spezialisten konzentrieren sich auf ihre heikle Aufgabe, den Helikopter in Position über der Maschine zu bringen, gut einzuhängen und die Fracht an den unzähligen Hindernissen vorbei den Hang nach oben zu bringen.

Der Lärm und das herumwirbelnde Laub sind dabei nicht eben förderlich, zum Glück klappt die Verständigung über die Flughelme trotzdem ganz gut. Das routinierte Zusammenspiel tut das Übrige. Als Stefan Speiser den Helikopter über der Terrasse der Firma Photo Klopfenstein plazierte, wirkt das fast spielerisch. Da ist kein Schlingern und keine Schiefelage des Transportguts. Sanft und präzise setzt die

zu schmal. Ohne bauliche Änderungen kommen wir mit einem solchen Brocken nicht durch's Treppenhaus in die Geschäftsräume. Ein Kran käme aber teurer als der Heli.»

Lastesel der Lüfte

«Eine Heli-Minute kostet 40 Franken» bestätigt Pilot Speiser, den ich kurz vor dem nächsten Auftrag erwische. «Natürlich kommt da noch der Anflug von Zweisimmen dazu. Den können sich die Kunden hier aber teilen, weil die BOHAG mehrere Aufträge sammelt. Wir haben feste Tage für die verschiedenen Orte, so dass die Bewohner einen Anhaltspunkt zum Disponieren haben.

Eben haben wir einen ausge-
dienten Heizungskessel aus
einem Nachbarhaus zur Stras-
se runtergebracht. Als näch-
stes betonieren wir auf einer
Baustelle hier in der Nähe.
Damit es keine zusätzlichen
Flugminuten gibt, haben wir
den Transporter dabei mit
allen Hilfsmitteln und Treib-
stoff. Es lohnt sich, mit der
Flugzeit sparsam umzugehen,
denn die Wartungsintervalle

flüge und Personen-
transporte. Damit machen wir
VIP-, Rund-, Ski- und Taxiflü-
ge. Für Königin Fabiola von
Belgien oder dann einen Bau-
ern mit seiner Geiss. Mein ein-
drücklichster Flug war eine
Rettungsaktion dort oben auf
dem kleinen Lohner, nachts
im November. Vier Leute
haben wir dort rausgeholt, die
hätten die Nacht wohl nicht
überlebt.»

in der Lehre gewesen war. Die
Firma Gyger & Klopfenstein
unterhielt einen Ansichtskar-
tenverlag für das Gebiet von
Disentis bis Genf. 1951 starb
Gyger, und Arnold Klopfen-
stein arbeitete noch bis 1959
mit den Erben zusammen. Die
neue Familien-AG Klopfen-
stein bedient seither den
Ansichtskartenmarkt im Wallis
und in Adelboden.
Zur Zeit arbeiten neben den

vorgestellt wurde, war für uns
ein Glücksfall. Jetzt können
wir auch Vergrösserungen
von Dias machen und für
unsere Ansichtskartenkunden
verbindliche Muster erstellen
und zwar so, wie sie gedruckt
erscheinen, fertig montiert,
definitiv gestaltet samt Schrif-
ten. Für weitere Optionen ist
das Gerät ebenfalls gerüstet.
Im Prinzip kann man ja auch
alle Daten aus dem Computer



Der Flug ist kurz. Vier Minuten, dann wird es in der Nähe des künftigen Standplatzes abgesetzt. Lutz Steinmann und Christian Müller von Fujifilm nehmen die letzten Einstellungen vor. Die stolzen Besitzer des modernsten Minilabs Fujifilm Frontier 350: (v.l.n.r.) Peter Klopfenstein sen., Stefan Klopfenstein, Peter Klopfenstein jun. und Christian Müller.



vom Heli sind kurz und einige
Kontrollen sehr aufwendig.
Der 800er-Service dauert ge-
gen zwei Wochen und nach
3'200 Stunden wird die
Maschine völlig auseinander-
genommen. Sogar die Farbe
muss runter, damit man mög-
liche Risse erkennen kann.
Wenn man Pech hat, wird das
Auswechseln der Turbine
angeordnet. Für den Piloten
ist das natürlich gut, er kann
sich sicher fühlen, auch wenn
die Maschine nicht mehr die
jüngste ist. Wie diese 'Lama'
aus der französischen Eurocopter-Produktion in Marignon
mit ihren 20 Jahren. Neu hat
sie 1,5 Millionen gekostet.
Aber die Leistung ist auch
gewaltig. Ich kenne kaum
einen anderen Heli, der sein
Eigengewicht – stolze 1'100 kg
– heben kann. Die Maximallei-
stung gilt aber nur auf Mee-
reshöhe, hier bei uns ist es
einiges weniger. Mit dieser
Maschine fliegen wir meist
Transporte, wir haben aber
auch einen Heli für Rettungs-

Der letzte Schliff

Im Labor der Firma Klopfen-
stein montiert Servicetechni-
ker Lutz Steinmann die letzte
Seitenwand des Frontiers 350.
Verkaufsberater Christian
Müller ist stolz auf das neue
Gerät mit den vielen Möglich-
keiten: «Im Moment profitie-
ren wir zusätzlich zur Qualität
des Frontier 350 auch von
unserer Position als einziger
Anbieter von digitalen Mini-
labs. Wir liefern jetzt jede
Woche mindestens ein Gerät
aus. Dieses hier ist unsere
Première im Kanton Bern». Dabei vermittelt die Firma Klopfenstein weder den Ein-
druck, ein Trendsetter, noch
prestigesüchtig zu sein:
«Bevor wir uns vor acht Jah-
ren für unser erstes Minilab
entschieden, haben wir uns
diese Anschaffung sehr
gründlich überlegt. Gegründet
wurde das Geschäft 1921 von
Arnold Klopfenstein. 1928 tat
er sich mit Emanuel Gyger
zusammen, bei dem er schon

Brüdern Peter und Stefan und
dem Onkel Markus Klopfen-
stein noch acht Mitarbeiter
und Lehrtöchter in Verlag,
Labor, Verkaufsladen und
Aussendienst. Besonderheit
in Sachen Ausbildung: Jede
Angestellte bekommt einen
Englischkurs in England finan-
ziert, da diese Sprache im Ver-
kauf immer wichtiger wird.
Anfang 1999 hat sich der Seni-
or Peter Klopfenstein aus dem
Tagesgeschäft zurückgezo-
gen. Heute ist er aber hier und
meint: «Fotografieren werde
ich aber weiterhin. Schliess-
lich gibt es nur sieben bis
zehn Tage im Jahr mit optima-
len Bedingungen für gute
Winteraufnahmen. Da ist es
gut, dass unser Gebiet nicht
mehr so gross ist. Die Gegend
Sion bis Genf habe ich schon
1978 abgegeben.» Sein Sohn Peter erklärt mir,
warum man sich für den Fron-
tier 350 entschieden hat: «Wir
wollten ein Gerät mit APS-
Verarbeitung. Dass zu diesem
Zeitpunkt gerade der Frontier

belichten. Weil die digitale
Verarbeitung auch zum Bei-
spiel die Korrektur des Kon-
trasts ermöglicht, werden wir
die Qualität der Vergrösserun-
gen noch verbessern können.
Das ist für uns wichtig, da der
grösste Teil unserer Laborpro-
duktion für unsere Stamm-
kundschaft ist.» Auf meine Frage nach dem
Fortbestand der klopfenstein-
schen Fotodynamie meint er:
«Im Prinzip sind die Voraus-
setzungen gut. Ich habe einen
Sohn und zwei Töchter.» Von
den Genen her müsste auch
das Interesse für die Fotogra-
fie durchschlagen. Schliesslich
war schon der Schwiegervater
des Firmengründers «Photo-
graph» in Teufen – im 19. Jahr-
hundert! *Horst Pffingsttag*

Weitere Auskünfte über das
Fujifilm Frontier 350:
Fujifilm (Switzerland) AG
Frau Maya Hunsberger
8157 Dielsdorf
Tel. 01 855 50 50
Fax 01 855 51 10

SONY

Seiler DDB

Cybershot by Chris Tribelhorn.

Chris Tribelhorn (28) ist freischaffender Modellfotograf in Zürich.



Die digitale Cybershot DSC-F505 von Sony. Qualität, die dem Profi Freude macht. Und dem engagierten Freizeit-Fotografen sowieso.

- > Objektiv: Carl Zeiss, 140 Grad schwenkbar
- > Auflösung: 2.1 Millionen Pixel
- > Zoom: 5fach optisch, 10fach digital
- > Speichermedium: Memory Stick, bis 100 Bilder in höchster Auflösung bei derzeit 64 MB
- > Besondere Merkmale: Macht auch Filme, E-Mails, Dia-Shows, Tonaufnahmen